schiedenen künstlerischen und kulturhistorischen Erscheinungen der Region zusammen, von der prußischen, vorordenszeitlichen Steinskulptur (Anna Błażejewska) bis zur Rezeptionsgeschichte der Deutschordensburgen in Geschichtsschreibung und Reiseliteratur bis ins frühe 19. Jh. (Marian Arszyński). Breiten Raum nehmen ikonologische Fragestellungen ein: der Symbolgehalt des Kastelltypus der Ordensarchitektur (Szczęsny Skibiński), die Ikonographie der sog. „Löwenmadonnen" (Bogna Jakubowska), die soziologische Interpretation von Danziger Epitaphien des 16. und 17. Jhs. (Katarzyna Cieślak) sowie die Emblematik in der protestantischen Kunst am Beispiel der Peter-Paul-Kirche in Altstadt bei Christburg (Tadeusz Chrzanowski). Elżbieta Pilecka arbeitet die Charakteristika hanseatischer Kunst im Spätmittelalter am Beispiel der Danziger Sakralarchitektur heraus, Kamila Wróblewska untersucht die spätgotische Plastik aus Königsberger Werkstätten. Ojars Sparitis unternimmt eine Periodisierung der manieristischen dekorativen Plastik und Skulptur im heutigen Lettland. Beate Störtkuhl

Jan Tyszkiewicz: Ostatnia wojna z Zakonem Krzyżackim 1519–1521. [Der letzte Krieg mit dem Kreuzritterorden 1519–1521.] Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa 1991. 157 S., 31 Abb., 4 Ktn., engl. Inhaltsverzeichnis. — Ausgehend von den politischen Konstellationen im Vorfeld, handelt T. den sog. „Reiterkrieg" in vier Kapiteln chronologisch ab, um am Ende noch das Problem einer Teilnahme der Tataren zu diskutieren sowie Überlegungen über die Heere und ihre Bewaffnung anzustellen. Im Anhang des kleinen, gut bearbeiteten Bändchens sind sechs urkundliche Zeugnisse – lediglich die Nummern V und VI sind Neueditionen, Nr. I lag bislang nur als Teildruck vor – aus dem behandelten Zeitraum und zur Sache abgedruckt. Hiernach finden sich ein Orts- und ein Personenregister sowie eine sehr kurze Auswahlbibliographie, die durch die in den Anmerkungen und in der Einführung reichlich angeführte polnische und deutsche Literatur, welche allerdings bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht diskutiert wird, und Archivalien zu ergänzen ist. Das mit Bildmaterial und Karten sehr gut ausgestattete Buch bringt zur Sache an sich allerdings kaum neue Erkenntnisse. Marc Löwener

Wolfgang Neugebauer: Politischer Wandel im Osten. Ost- und Westpreußen von den alten Ständen zum Konstitutionalismus. (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, Bd. 36.) Franz Steiner Verlag. Stuttgart 1992. VI, 551 S., 1 Kte. (DM 198,—.) — Basierend auf einer beeindruckenden Fülle neu erschlossenen Archivmaterials, gelingt Wolfgang Neugebauer in seiner Berliner Habilitationsschrift am Beispiel Ost- und Westpreußens eine Fülle neuer Einsichten in den Übergang von Alteuropa zur Moderne, die der Ständeforschung ebenso wie den Modernisierungstheoretikern neue Wege weisen. Mit stetem Blick auf die Kontinuitätslinien von älteren ständischen Teilhabeformen und -institutionen zur konstitutionellen Ordnung wird das Verhältnis von Partizipationstraditionen und Marktimpulsen, die beim politischen Ordnungswandel zusammenwirkten, überzeugend herausgearbeitet. Im Resultat kristallisiert sich die zweite Hälfte des 18. und die erste Hälfte des 19. Jhs. als verfassungsgeschichtliche Einheit heraus. Die Tatsache, daß N.s Analysen eine deutliche Aufwertung der korporativen Elemente als Faktoren politischen Wandels in Ost- und Westpreußen notwendig machen, ist für die gesamte Ostmitteleuropa-Forschung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Joachim Bahlcke

Das Königsberger Gebiet im Schnittpunkt deutscher Geschichte und in seinen europäischen Bezügen. Hrsg. von Bernhart Jähnig und Silke Spieler. Verlag Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1993. IX, 211 S. — Zwölf Verfasser verschiedener Nationalität gehen in dem Sammelband der Geschichte der Metropole am Pregel nach, befassen sich mit ihrer Gegenwart und wagen auch Blicke in die Stadt der Zukunft, die heute ungewisser denn je ist. Kaliningrad liegt schließlich im Interessengebiet mehrerer Staaten, die sich keineswegs freundlich gesinnt sind. Hier sei auf den einschlägigen Aufsatz von Peer Lange